

Für den Erzbischof von Köln muss die Amtskirche in Deutschland kräftig abspecken, um auf der Reise zum himmlischen Jerusalem wieder an Fahrt zu gewinnen. Ein Gespräch mit Kardinal Joachim Meisner



„OB MIT DEM BENZ  
ODER IN EINEM PANDA:  
HAUPTSACHE,  
WIR KOMMEN AN“



DIE ZENTRALE DES WELTBILD-KONZERNS IN AUGSBURG.

*Mit dem Beschluss der deutschen Bischöfe, ihren Augsburger Weltbild-Konzern zu verkaufen, ist die von Papst Benedikt entzündete Debatte um die „Entweltlichung“ der Kirche in Deutschland anschaulicher geworden. Doch für den Kölner Kardinal geht es nicht nur um diesen Einzelfall. Auch die Fundamentalismus-Keule schreckt ihn nicht. Für ihn ist es an der Zeit, die Kirche zu reinigen und alles aufzugeben, was nicht zu ihr gehört. Der „Welt am Sonntag“ gab er folgendes Interview.*

Die deutsche Kirche ist in der Krise. In Rom könnte man manchmal den Eindruck gewinnen, sie treibe orientierungslos auf dem Weltmeer. Hat der Besuch des Papstes daran etwas geändert?

Wenn das mit der Orientierungslosigkeit so stimmt, muss ich sagen: In vielen Fragen hilft uns heute kein ‚sowohl als auch‘, sondern nur Klarheit darüber, ob es hier lang geht oder da lang. Dabei hat der Besuch des Papstes sehr geholfen.

Aber ist der so genannte „strukturierte Dialogprozess“ nicht ein klassisches Beispiel für eine noch nie gesehene Säkularisierung der deutschen Kirche mit ihren Gremienpapieren und Klarsichtfolienargumenten?

Als in apostolischer Zeit in der Urkirche Verwirrung eintrat, hatte man ein Apostelkonzil nach Jerusalem einberufen. Man

hat die Verantwortlichen zusammengeholt und dort über die angängigen Probleme gesprochen. Dann wurde eine Entscheidung gefällt und umgesetzt. Es ging damals um das Verhältnis von Heiden- und Judenchristen in der Kirche, und daran hat man sich bis heute gehalten. Wenn Menschen sich zum Gespräch treffen, ist das grundsätzlich gut, aber die Wahrheit ist nicht abhängig von Mehrheitsentscheidungen.

Was heißt das?

Das heißt, wir müssen die Wahrheit suchen und ihr dienen – ohne faule Kompromisse.

In Freiburg hat der Papst an die Worte Paul VI. erinnert: „Wenn die Kirche danach trachtet, sich nach dem Typus, den Christus ihr vor Augen stellt, zu bilden, dann wird sie sich von der menschlichen Umgebung tief unterscheiden“. Ist es heute nicht umgekehrt?

Wir stehen als Kirche in Deutschland in der Gefahr, uns selbst überflüssig zu machen, indem wir unser Proprium verlieren, das heißt unser Ureigenes und damit unsere Identität. Wenn die Kirche zur Welt geworden ist, dann hat sie der realen Welt nichts mehr zu sagen. Die Kirche ist dann keine Alternative mehr zur Welt. Mir kommt unsere Kirche seit langem wie ein Auto vor, dessen Karosserie zu groß ist für einen zu schwachen Motor. Darum läuft es dauernd heiß. Wir müssen die zu große Karosserie abbauen und eine angemessenere und wohl kleinere Form finden, die unserer inneren Kraft entspricht. Dann geht der Wagen auch wieder voran und gewinnt Tempo. Wenn wir damit das himmlische Jerusalem erreichen, wird es letztlich völlig egal sein, ob wir dort in einem großen Benz oder einem Fiat Panda vorfahren. Hauptsache, wir kommen an.

Doch was ist mit den Beifahrern? Vor dreißig Jahren war Weltbild eine fromme Augsburger Zeitschrift, die es längst nicht mehr gibt. Jetzt ist Weltbild ein Konzern mit riesigen Umsätzen in der Hand der Bischöfe, doch auch mit schlüpfrigen Angeboten, die hier vor dreißig Jahren noch keiner im Traum gesucht hätte. Ist die Kirche moderner geworden?

Moderner? Ich sage schon seit Jahren in der Bischofskonferenz, dass wir uns von diesem Unternehmen verabschieden müs-



KARDINAL JOACHIM MEISNER.

FOTOS: DPA

sen, aus zwei Gründen. Der einfachste: Es geht nicht, dass wir in der Woche damit Geld verdienen, wogegen wir an den Sonn- und Feiertagen von den Kanzeln predigen. Das ist einfach skandalös. Das zweite: Es ist – so glaube ich – für uns Bischöfe nicht angemessen, Unternehmer eines Großunternehmens mit Milliardenumsätzen und über sechstausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu sein. Das ist mit dem Bild eines katholischen Bischofs nicht vereinbar. Es würde alles positiv anders werden, hieß es immer. Aber es ist nichts anders geworden. Ich glaube, weil es gar nicht anders werden kann. Ein solches Riesenunternehmen lebt von der Expansion, dann kann man nicht ganze Sparten der Druckindustrie aussparen, wenn das Unternehmen nicht untergehen soll.

**Es seien vor allem verklemmte Fundamentalisten, heißt es aber auch aus dem Kircheninnern, die sich im Internet an den erotischen Rändern des großen Angebots von Weltbild stören?**

Bei solch einem Argument kann man sein Gehör ruhig auf Durchzug stellen.

Die Fundamentalismus-Keule sollte man gründlich vergessen. Was sind denn unsere Fundamente? Hier geht es darum, was Paulus sagt: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?“ Insofern haben wir in der Verkündigung einzustehen für die Heiligung des Menschen und seines Leibes und können nicht Besitzer eines Unternehmens sein, das Schund und Schmutz verbreitet. Das geht in sich nicht. Dann können wir unsere Hirtenstäbe gleich aus der Hand legen.

**Nachdem der Skandal einer großen Öffentlichkeit vorgestellt wurde, tauchten Beweise auf, dass bei Weltbild nicht nur erotische Literatur vertrieben wurde, sondern auch offen satanistische Angebote. Ist in der Kirche der Teufel los?**

Ich verstehe jeden, der das fragt, wenn wir Schriften von Kirchenfeinden und Esoterik, Erotik etcetera verbreiten. Das kann ich alles nicht mehr nachvollziehen. Da gibt es nur noch eins: Wir müssen uns davon radikal trennen! Das ist auch für unseren Dialogprozess wichtig, wenn wir ihn ernst nehmen. Viele Menschen sch-

reiben uns Briefe, in denen sie flehentlich bitten: „Geben Sie das auf, damit die Kirche wirklich die Kirche Jesu Christi bleibt!“ Darum gibt es für mich gar keine Alternative.

**„Um ihrem eigentlichen Auftrag zu genügen“, sagte der Papst in Freiburg, „muss die Kirche immer die Anstrengung unternehmen, sich von ihrer Verweltlichung zu lösen und wieder offen auf Gott hin zu werden.“ Auch jetzt sei es wieder an der Zeit für eine „wahre Entweltlichung“ der Kirche. Wie lässt sich diese Rede auf den Weltbild-Komplex praktisch anwenden?**  
Ganz einfach: Wir müssen uns davon verabschieden. Hier ist Welt in einer Weise in die Kirche eingedrungen, die schlicht nicht zu akzeptieren ist.

**Ist das nicht weltflüchtig?**

Das möchte man dem Papst jetzt wieder anhängen. Aber: Wir sind das Salz der Erde! Das ist der Auftrag, den der Herr uns gegeben hat. Wenn Sie aber fünf Gramm Salz mit fünf Kilo Sand vermischen, dann ist das Salz unwirksam. Es taugt zu nichts. Das Salz muss vom Sand befreit werden, dann kann es in Reinkultur in die Welt-suppe hineingerührt werden, das ihr dann Würze, Geschmack und Schärfe verleiht. So müssen wir die Kirche reinigen und alles aufgeben, was nicht zu ihr gehört.

**Selbst der Papst hat sich konkret in die Sache eingeschaltet. „Es ist an der Zeit“, sagte er Anfang November, „Prostitution wie auch die weite Verbreitung von Material erotischen oder pornographischen Inhalts, gerade auch über das Internet, energisch einzuschränken. Der Heilige Stuhl wird darauf achten, dass der notwendige Einsatz gegenüber diesen Missständen seitens der katholischen Kirche in Deutschland entschiedener und deutlicher erfolgt.“**

So deutlich hat der Heilige Vater zu meinem Erstaunen selten in einer Causa votiert und auch die Nachhaltigkeit seines Votums dabei eingefordert. Das hat viele überrascht.

**Spitzt sich dann aber hier nicht ein Konflikt zu zwischen dem deutschen Papst und den deutschen Bischöfen wie damals mit dem polnischen Papst in der Debat-**



te um die katholischen Beratungsscheine, die potentiell den Weg frei machten für Abtreibung?

Ich hoffe: nie, niemals! Denn gerade auch wir Kardinäle stehen ja in einer besonderen Verpflichtung, den Intentionen des Nachfolgers Petri wirklich zu folgen. Da können wir mit den übrigen Bischöfen ihn gerade nach dieser Ansprache nicht im Regen stehen lassen, wenn er uns in einer so deutlichen Weise ermahnt.

Ihr Vorgänger, Kardinal Höffner, hat sich noch als Vorsitzender der Bischofskonferenzen begriffen – die sich nur dann konkretisierten, wenn sie zusammentraten. Das hat sich durch das ständige Sekretariat der Bischofskonferenz stark geändert. Jetzt könnte man fast auf den Gedanken kommen, Jesus habe keine Apostel berufen, sondern eine Apostelkonferenz?

Christus hat einzelne Apostel berufen und sie in einer Kollegialität beheimatet. Doch keiner kann sich hinter der Fassade einer so genannten Kollegialität oder einer Konferenz verstecken. Wo es um wesentliche Fragen geht, muss man als Einzelner hervortreten. Das ist nicht leicht, aber da hilft alles andere nicht. Wir sind natürlich gehalten, in der Kirche als *Communio* zu handeln, und wenn wir Bischöfe uns öffentlich auseinanderdividieren, was soll denn dann aus dem Volke Gottes werden?

Gute Frage.

Ja, das ist eine sehr ernste Frage. Vor dem Richterstuhl Gottes werde ich mich nur auf mein Gewissen berufen dürfen, nicht auf Konferenzbeschlüsse.

Hat die Bischofskonferenz durch das ständige Sekretariat aber nicht ein Gravitati-

onszentrum erhalten, das kaum apostolisch begründet ist?

Es ist eine Gefahr für jeden Christen, dass sein äußeres Tun vom Evangelium nicht abgedeckt ist. Und eine sehr große Gefahr für jeden einzelnen Bischof! Deshalb natürlich auch für eine Bischofskonferenz. Darum müssen wir ständig wachsam sein, dass das, was wir beschließen und tun, auch immer vom Evangelium abgedeckt ist. Sonst wird in der Kirche alles hohl.

Die ersten Aufsichtsräte von Weltbild sind ausgewechselt. Kündigt sich da eine Tempelreinigung der deutschen Kirche an?

Ich hoffe es. Doch wissen Sie, ich gehe alle vier Wochen beichten. Das ist auch eine Art Tempelreinigung. Aber nun werden wir wohl zu klaren Entscheidungen im Sinne des Heiligen Vaters kommen.

ANZEIGEN

## Noch kein Weihnachtsgeschenk?



Argumente für das Leben

## NORMAL-VERBRAUCHER



2040

Otto

Ohne ihn läuft gar nichts.

Bitte spenden Sie für Schwangere in Not!

Pro Femina e.V.  
KONTO 88 514 00  
BLZ 700 205 00  
Sozialbank München

1000 plus  
HILFE statt Abtreibung.